

15. Sonntag Wieskirche

Zu Mt 13,1-23 (Evangelium)

Gefährdung und Kraft des Evangeliums

Liebe Schwestern und Brüder auf dem Pilgerweg des Glaubens!

Jesus ist auf der Höhe seines öffentlichen Wirkens. Eine große Menschenmenge ist um ihn versammelt. Hunger, Durst und eine ganze Tagesreise haben sie in Kauf genommen, um ihn zu hören. Voller Stolz könnte Jesus sagen: *„Schaut doch diese vielen Menschen! Endlich ist der Damm gebrochen. Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen, und seht, es brennt - in ihren Herzen!“* Doch nichts von alledem wird gesagt. Stattdessen sieht Jesus nüchtern und sachlich, wie es weitergehen wird: Fast alles scheint umsonst gewesen zu sein. Die einen gleichen einem fest getrampelten Weg. Schon morgen ist alles vergessen. Die anderen sind wie steiniger Boden. Sie waren Feuer und Flamme; doch es war nur ein Strohfeuer. Wieder andere sind wie Gestrüpp: Sie hören zwar; aber es gibt noch vieles andere, was sie in gleicher Weise interessiert. Es ist, als wollten sie sagen: *„Man kann ja schließlich nicht nur auf einer Hochzeit tanzen!“* Jesus ist sich bewusst: *„Was von meinen Worten bleibt, ist höchstens ein Zitat, ein Spruch, ein bisschen Lebensweisheit. Mehr ist es nicht.“* Was Jesus mit seiner Geschichte vom Sämann sagt, ist dies: Auch das Wort Gottes kann scheitern! Wie oft machen wir als Eltern, Lehrer oder Priester die gleiche Erfahrung? Woran liegt es? Vielleicht daran, dass Jesus nicht nur Zustimmung geerntet, sondern auch Ablehnung erfahren hat. Die Botschaft vom Reich Gottes fand bei den Menschen kein Gehör. Aber kann man dies so sagen? Der Evangelist Matthäus differenziert hier genau. Einige hören zwar von Jesus, aber verstehen seine Botschaft nicht: hier ist die Saat auf den Weg gefallen. Andere hören die Botschaft Jesu und nehmen sie sofort auf, doch es fehlt der Tiefgang, *„die Wurzeln“*, und in Krisen vergisst man die Botschaft schnell wieder: Hier ist die Saat auf felsigen Boden gefallen. Wieder andere vernehmen die Botschaft, diese wird dann aber übertönt vom Lärm des Alltags: Dort ist der Samen in die Dornen gefallen. Nur da kann die Saat auch aufgehen, wo die Botschaft Jesu vom Reich Gottes gehört und verstanden wird, wo Jesus geglaubt und weiter verkündigt wird - in Worten und Taten; dort, wo Menschen im Geiste Jesu reden, handeln und Zeugnis geben von ihm und seiner Botschaft, dort ist die Saat auf

fruchtbaren Boden gefallen und bringt reiche Frucht. So kann es auch heute der Botschaft vom Reich Gottes ergehen. Vielleicht ist das Evangelium ja auch eine Gewissenserforschung für alle Ehren- und Hauptamtlichen, die in der Seelsorge sich engagieren. In diesem Zusammenhang habe ich vor kurzem einen Spruch gelesen: *„Du predigst besser und mehr durch das, was du tust, als durch das, was du sagst.“* Dazu eine kleine Geschichte, die ein wenig nachdenklich machen will. Ein Seifenfabrikant sagte einem Priester: *„Das Christentum hat nichts erreicht. Obwohl es schon über zweitausend Jahre gepredigt wird, ist die Welt nicht besser geworden. Es gibt immer noch Böses und böse Menschen.“* Der Priester wies auf ein ungewöhnlich schmutziges Kind, das am Straßenrand im Dreck spielte und bemerkte: *„Seife hat nichts erreicht. Es gibt immer noch Schmutz und schmutzige Menschen in der Welt.“* - „Seife“, entgegnete der Fabrikant, *„nutzt nur, wenn sie angewendet wird.“* Der Priester antwortete: *„Christentum auch.“*